

Meine Wörter und Gottes Wort

¹ Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

² Dasselbe war im Anfang bei Gott. ³ Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. ⁴ In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. ⁵ Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

[...]

⁹ Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

¹⁰ Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. ¹¹ Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

¹² Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, ¹³ die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

¹⁴ Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,1-5;9-14

Wenn Worte meine Sprache wären
Ich hätt's dir schon gesagt. [...]
[Doch] mir fehlen die Worte ich
hab die Worte nicht
dir zu sagen was ich fühl'.¹

Lege mir nun, Herr, die rechten Worte in den Mund und segne unser Reden und Hören. Amen.

Worte und Wörter

Liebe Schwestern und Brüder,

Worte und Wörter gebrauche ich oft – sie formen die Sprache, sie sind meine Sprache. Ich begreife die Welt, teile mich mit, deute die Realität – sofern ich sie begreife. Für manches fehlen mir auch die Worte, weil ich es nicht begreife und durchdringe, manchmal auch nicht wahr haben möchte.

Worte gestalten: sie gestalten unser Leben, unsere Gemeinschaft, unsere Gesellschaft. Es gibt immer neue Worte und Wörter, Wörter des Jahres und Unwörter des Jahres. Ich kann das Wort an mich nehmen – wie gerade jetzt, kann jemandem das Wort erteilen, ins Wort fallen, mein Wort halten, jemandem beim Wort nehmen. Mir wird hoffentlich nicht das Wort im Munde herumgedreht. Manchmal, manchmal fehlen mir auch die Worte, bin ich sprachlos – obwohl es gemeinhin heißt: eine Frau, ein Wörterbuch, die gern das letzte Wort hat. Worte bauen eine Brücke zu anderen Menschen, ich kann in Kontakt treten, mich mitteilen, anderen zuhören. Manchmal, manchmal kann ein Wort aber auch Brücken einreißen, Verbindungen kappen, Schlussstriche ziehen, Mauern aufbauen, ausgrenzen.

¹ Tim Benzko: Wenn Worte meine Sprache wären.

1. Weihnachtstag

Das Wort Gottes

Worte gestalten – und werden gefüllt: mit Absichten, mit Emotionen, mit Leben. Worte werden lebendig. Mit Worten wird Leben geschaffen; mit Worten schuf und schafft Gott neues Leben. Er sprach – und es wurde. Sein liebevolles Wort hat diese, unsere Welt ins Sein gerufen, entstehen und aufblühen lassen. Sein liebevolles Wort hat uns, dich und mich, ins Leben gerufen, hat mich an einen Ort gestellt, an dem ich Wurzeln schlagen, in den Himmel wachsen und aufblühen kann. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Wort und Licht

Gottes Wort der Liebe und der Gnade rief am ersten Schöpfungstag das Licht ins Sein: Es werde Licht und es ward Licht. Und Gott sah, dass es gut war.

Gottes Wort ist wie Licht – Licht, das dunkle Täler erleuchtet. Licht, das Geborgenheit ausstrahlt – warm, wie eine Kerze. Licht, das besteht und von finsternen Mächten nicht bezwungen wird: Und das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Gottes Wort ist wie Licht – ein schöner Vergleich, der auch in der hebräischen Bibel auftaucht: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ singt ein Psalmbeter. Er findet in Gottes Wort, in seinen Weisungen und Verheißungen, in der Bibel Orientierung und Halt. Das Wort Gottes kann erhellen, den Weg weisen, sichtbar machen, Vertrauen schenken – es besteht. Gottes Wort ist Licht.

Das Wort ward Fleisch

Worte, meine Worte, sind flüchtig. Einmal gesagt, kann ich mein Wort nicht wieder zurückholen. Einmal gesagt, kann ich nicht mehr beeinflussen, wie es aufgenommen wird. Unsichtbar fliegen meine Worte durch den Raum, erreichen Ohren, manches Wort vielleicht auch Herzen. Meine Worte fliegen durch den Raum, ungesehen, flüchtig, verhallen.

Anders: Gottes Wort. Gottes Wort des Lebens und der Liebe: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Das Wort Gottes bekommt Hand und Fuß, wird greifbar, vielleicht auch begreifbar. Gott wird Mensch, ein Kind in der Krippe, schutzlos, verletzlich, klein. Das Wort Gottes wird sichtbar – wie Bilder, die sich vor dem inneren Auge aufbauen – und doch real. Nicht mächtig, nicht laut, nicht durchschlagend kommt Gottes Wort in unsere Welt, zu uns.

Vielmehr leise, unscheinbar, verletzlich kommt Gott in unsere Welt – als Säugling in der Krippe. Als ob Gott sagen will: „Die schrillen Töne liegen mir nicht. Ich komme leise. Liebe kommt immer leise.“²

Gott kommt in unsere Welt, wird Mensch und wohnt unter uns. Er wirkt durch uns Menschen, vielleicht den Nachbarn, der im Vorweihnachtsstress dankenswerterweise ein Paket entgegengenommen hat, vielleicht in der älteren Dame, die immer ein Lächeln auf den Lippen und ein gutes Wort für die Seele hat, vielleicht in Menschen, die auch zwischen den Jahren für Hilfsbedürftige da sind, sie betreuen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kliniken und Heimen oder Rettungskräfte.

In besonderer Weise greifbar wird Gott, Gottes heilsame Gegenwart und Nähe, im Abendmahl, das wir gleich gemeinsam feiern. In Brot, in Wein, in der Gemeinschaft wird Gottes Wort, das Leben schenkt, erhält und neue Horizonte öffnet, sichtbar, spürbar, greifbar. Im Abendmahl schenkt uns Gott neue Kraft. Und Gott schenkt uns

² Jürgen Werth, <https://gott.net/jamarkt/motivserie-0/m028-ich-bin-immer-da.html>

1. Weihnachtstag

die Gewissheit: Er ist da, für uns – ob als Säugling in der Krippe oder hier und jetzt in der Ludwigskirche hier in Freiburg.

Wenn ich so über das Wunder nachdenke, dass Gott Mensch geworden ist, in uns Menschen wirkt, für uns da ist, verschlägt es mir doch die Sprache: Mir fehlen die Worte, ich hab die Worte nicht, dir zu sagen, was ich fühl. Dir meine Freude und Dankbarkeit auszudrücken, Gott, dass du diesen Schritt der Liebe gegangen bist, dass du Mensch geworden bist; dass du mir, uns ein Gegenüber auf Augenhöhe wurdest.

Wenn Worte meine Sprache wären, könnte ich so Vieles einfacher, besser, treffender ausdrücken. Doch mir fehlen die Worte, ich hab die Worte nicht.

Mehr als Worte aber sagt ein Lied. So lasst uns singen vom Licht, vom Stern, von einem neuen Aufbruch.

Amen.

Vikarin Bianca Blechner